

h u n g  
auf 30  
Verbands  
1921.  
westliche  
+ 25.1.  
die am  
er Stadt  
(politisch  
er A l t  
giltigen  
saaf und  
ersterem  
lcht sind.  
au verm.  
b n f e l d  
sowie die  
r e u u  
6 % ) der  
chriftliche  
4, sodas  
reter ge  
b e f i c  
er Sonn  
ller dem  
S. Scheer  
S a r r a g  
Sarra-  
Nieseg-  
den; die  
sch vorher  
rucht auch  
renschliche  
3 Stofsch-  
nd allein  
es ganze  
Alte und  
d fremd-  
und gang  
hört die  
s besser  
Vorstel-  
beginnen  
Sonntag  
stati, „Zei  
Arbeits-  
er letzten  
anläßlich  
S e l f i  
weihem  
en. Na-  
ta, Süd-  
einde ein-  
stehende  
d. Wer  
Deutsche  
n, seine  
Dresden,  
w Spiele  
e p t e m b e r  
s i f i c h e  
schleichen  
zur eine  
beranstal-  
Lebens-  
Geistes-  
en zahl-  
und Ber-  
nteress-  
Arbeits-  
straße 40.  
zur Ver-  
ge Aus-  
piere  
Staats-  
Jahre  
aber der-  
besonders  
dass die  
schliche  
veröffent-  
steuer-  
ernmeister  
ermanns  
n seiner  
Landtage  
e S i n a  
er und  
argulegen.  
S a c h f e n  
eilen, be-  
st g i n  
heute sei  
auf auf  
Sonn-  
stfest am  
oll. Am  
lhr Fest-  
tesdienst.  
erlich ge-  
stlich  
ge, Quir-  
en nimmt  
September,  
en findet  
er evang.  
der hiesig  
lichkeiten,  
nden ist,

teilzunehmen. In die Bundestagung findet noch anschließend Freitag vom 5.—10. September statt. Als Besuch in dieser Zeit ist die Bräutigamsfeier in Moritzburg bei Meissen gewählt. Die Teilnehmer der hiesigen Jungmannschaft werden bereits am Sonnabend, den 3. Sept., nachmittags mit dem Zug 3.59 Uhr ab Hohenstein-Gr. nach Meissen reisen. Für gutes Quartier und Verpflegung ist hinreichend Sorge getragen.

**Gersdorf, 20. August.** Ein Unfall bei der Straßenbahn, der leicht schlimmere Folgen haben konnte, ereignete sich am gestrigen Sonntag nachmittags in Obergersdorf in der Nähe der Fleischerei von Hermann Herold. Der Straßenbahnzug, der nachm. 12.19 Uhr ab Kesselschmiede-Gersdorf nach Hohenstein-Gr. verkehrt, stieß mit dem Flaschenbiergeschirr des Bierhändlers Landrock zusammen. Hierbei wurden der 1. Wagen der Straßenbahn sowie der Bierwagen beschädigt. Das Pferd kam zum Stürzen, kam jedoch infolge der Aufmerksamkeit des Straßenbahnwagenführers ohne Verletzungen davon. Die Bahn macht dort eine Kurve; vermutlich konnte das Geschirr nicht schnell genug von den Schienen weggeleitet werden.

**Grumbach, 20. August.** Die Sammlung für die Oberster Hilfe erbrachte in unserer Gemeinde den Betrag von 700 Mark.

**Rangensdorf, 20. Aug.** In der letzten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde einstimmig beschlossen, dem Arbeiter-Turn- und Sportbund beizutreten.

**Milsdorf, 20. Aug.** Das im Grundbuche für Milsdorf Blatt 27 auf den Namen der Elsa verzeichnete Grundstück soll am 17. Oktober 1921, vormittags 10 Uhr — an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 56,4 Ar groß und auf 146.400 Mk. geschätzt, es besteht aus dem Wohnhaus Ortsflurstückennummer 32, sowie dem Wohnhaus Ortsflurstückennummer 32B mit 2 Anbauten, Holzschneiderei, Holznießelage, Dampfboiler, Brenn- und Holznießelagerung und Geräteschuppen, endlich aus Hofraum, Garten und Feld und trägt die Flurbuchnummer 39a, 39b, 39c, 214 und 219c für Milsdorf.

**Lichtenstein-C., 28. Aug.** Die städtischen Kollegien beschlossen die Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Mark und die Auflösung des Lebensmittellandes zum 1. Oktober.

**Chemnitz, 28. Aug.** Einer der bekanntesten hiesigen Industriellen ist am Sonnabend nachmittags das Opfer eines schweren Unglücksfalles geworden. Kommerzienrat Louis Radewig ist auf der Fahrt nach Leipzig unter besonders tragischen Umständen — sein Kraftwagen bog aus, um ein in Gefahr schwebendes Kind zu retten, und prallte an einen Chauffeurstein — tödlich verunglückt. Ueber den Unfall selbst erfährt das „Ch. Tgl.“ folgende Einzelheiten: Um an einer Sitzung des Meßvorstandes in Leipzig teilzunehmen, ließ sich Kommerzienrat Radewig in Begleitung einer Verwandten am Sonnabend vormittags nach Leipzig fahren. Am Eingang des Dorfes Grünna bei Boena kam dem Wagen von Leipzig her ein anderer Kraftwagen entgegen, der dichtem Staub aufwirbelte. Unmittelbar nach dem Passieren dieses Wagens liefen zwei Jungen, die jedenfalls das Herannahen des Chemnitzer Wagens nicht bemerkt hatten, über die Straße, von denen einer von dem Radewigischen Kraftwagen erfaßt und ein Stück geschleift wurde. Um den Jungen nicht zu überfahren, lenkte der Chauffeur scharf nach rechts, wobei der Wagen an einen Kilometerstein anfuhr. Durch den heftigen Stoß wurden Kommerzienrat Radewig und seine Begleiterin aus dem Wagen geschleudert. Der Chauffeur fuhr zunächst ein Stück weiter. Als er sich nach wenigen Augenblicken umschau, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß sich seine Herrschaft nicht mehr im Wagen befand. Während die Dame mit einigen Hautabstrichungen davonkommen war, hatte Kommerzienrat Radewig selbst schwere innere Verletzungen erlitten. Als bald darauf ein anderer Kraftwagen aus Chemnitz die Unfallstelle passierte, nahmen dessen Insassen den Verunglückten, der trotz seiner großen Schmerzen bei voller Bewusstheit war, auf und brachten ihn in die Klinik des Herrn Professors Buchbinder nach Leipzig, wo er gegen 1 1/2 Uhr nachmittags starb. — Der im besten Mannesalter dem Leben Entziffene war ein echter Selbstmadedame. Geboren am 25. März 1865 zu Malchow in Mecklenburg, stieg er aus kleinsten Anfängen mit eigener Kraft zu seiner jetzigen Stellung empor. In Chemnitz gründete er die Teppichfabrik Bachmann & Radewig, die rasch emporsprang und vor zehn Jahren in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,75 Millionen Mark umgewandelt wurde. Das Unternehmen ist heute eine Weltfirma, der eine Baumwollspinnerei und eine Maschinenfabrik angegliedert ist und die zurzeit über ein Aktienkapital von 6 Millionen Mark verfügt.

**Mittweida, 28. August.** Zu Zusammenkünften in der Stadtverordnetenversammlung kam es gelegentlich der Beratung der Vorlage über Erhebung einer städtischen Gewerbesteuer. Der demokratische Stadtverordnete Landtagsabgeordnete Jähniß machte dabei aufsehenerregende Mitteilungen über eine Submissionsangelegenheit. Auf Drängen eines sozialistischen Stadtratmitgliedes hatte der Rat umfangreiche Pfasterarbeiten der Chemnitzer Produktionsgenossenschaft übertragen, obwohl diese 25.000 Mark teurer als hiesige Firmen war. Stadtverordneter Jähniß geisterte diese Maßnahme als einen neuen Beweis leichtsinniger Finanzwirtschaft unter der sozialistischen Mehrheit und als einen parteipolitischen Gewaltakt. Durch ähnliche Stadtratmaßnahmen unter dem Druck des sozialistischen Errors habe die Stadt in der letzten Zeit schon viel Geld verloren. Dagegen müsse schärfster Protest erhoben werden. Die sozialdemokratischen Redner konnten die Anklagen nicht entkräften; sie bezeichneten dieselben nur als Wahldreie.

**Döbeln, 28. August.** Der landwirtschaftliche Bezirksverband für den Amtsgerichtsbezirk Döbeln hat in einer sehr gut besuchten Versammlung einmütig beschlossen, den Milchpreis für den hiesigen Bezirk nicht zu erhöhen.

**Reudorf i. C., 28. Aug.** Die hiesigen sozialdemokratischen Gemeindevorsteher haben ihre Aemter niedergelegt infolge Differenzen mit der Amtshauptmannschaft, die in den letzten Monaten eine Anzahl der von der Gemeinde angenommenen Steuern nicht genehmigte.

**Reichenbach i. B., 28. Aug.** Ein Blütschlag auf dem Felde des Gutsbesitzers Paul in Unterhaindorf den Knecht und ein Pferd des Besitzers, während Paul gelähmt wurde. Der Landwirt war mit Kornausladen beschäftigt. Während der Knecht Jickard auf dem Wagen lud, gabelte Frisch Paul. Das Fuder Korn ist verbrannt.

**Leipzig, 28. August.** Ein 53 Jahre alter Kassenbote der Großen Leipziger Straßenbahn wurde als Schwindler entlarvt und festgenommen. Er wurde im Fahrstuhl des Direktionsgebäudes mit Aether betäubt aufgefunden, die ihm übergebene Geldtasche mit 30.000 Mk. Lohngebern fehlte. Wieder zum Bewußtsein gebracht, erweckte sein Verhalten Verdacht, und nach langem Leugnen gestand er schließlich, daß er das Geld unterzogen habe.

**Dresden, 28. Aug.** Dresden hat jetzt seinen täglichen Kongressverband. Behördlicherseits wurde der Sagonia-Kongress, Schumannstraße 31, aufgehoben. Inhaber war der frühere Schankwirt der Wittelsbacher Bierhalle Arthur Niedeck. Bier-einhalb Millionen Mark waren ihm von Bettelstegen zugetragen worden. Nur 80.000 Mark wurden von den eingezahlten Geldern gerettet, außerdem ein Auto. Man muß sagen, daß es die Kongressinhaber durchweg blendend verstanden haben, die ihnen anvertrauten Millionen durchzubringen. Typisch ist für alle die Gile, sich Automobile zuzulegen.

**Ramsdorf, 28. Aug.** Im Kammerforste wurde ein Riesensporling, Polyporus giganteus Pers., im Gewicht von anderthalb Zentnern (!) gefunden. Dieser Pilz dürfte der größte der bisher bekannt gewordenen sein. Der Pilzforscher Michael führt noch 1919 einen Riesensporling von 96 Pfund als größten an.

### Turnen, Spiel und Sport.

#### Ausscheidungsspiele im Schlagball und Faustball.

Die Gaugruppen Erzgebirge, Vogtland und Leipzig im 14. Sächsischen Turnkreis erlebten gestern Sonntag in Meerane ihre Ausscheidungsspiele, die einen sehr beachtenswerten Verlauf nahmen. Die Spiele hatten folgendes Ergebnis:

**Faustball:** Erste Fertigkeitssklasse: Turnerschaft Germania, Chemnitz-Kappel—Turnerklub Zwickau 109:106; Tsch. Germania Chg.-Kappel—Allgemeiner Turnverein Leipzig-Dölitz 121:122; Turnerklub Zwickau—Allg. T. v. Dölitz 101:103; Sieger: Allg. T. v. Dölitz mit 4 Punkten.

Alte Herren: Leipzig-Reudnitz—Turngemeinde Crostzen 88:43; L.-Reudnitz—Allg. Turnverein Annaberg 82:62; Turngemeinde Crostzen—Allg. T. v. Annaberg 51:76; Sieger: L.-Reudnitz mit 4 Punkten.

Turnerinnen: Turnverein Volkswohl, Leipzig—Turnerbund Meerane 59:68; T. v. Volkswohl, Leipzig—Turnverein Freiberg 86:88; T. v. Meerane—T. v. Freiberg 77:75; Sieger: T. v. Meerane mit 4 Punkten.

**Schlagball:** T. v. Schönau—Turngemeinde Crostzen 97:17; Allg. T. v. Leipzig-Neuschönefeld—T. v. Crostzen 27:68; Allg. T. v. Neuschönefeld—T. v. Schönau 57:51; Sieger: Allg. T. v. Neuschönefeld mit 4 Punkten.

Einem Großkampftag hatten die Fußballmannschaften des Vereins für Leibesübungen von 1905 am Sonntag. Die 1. und 2. Jugend weilten in Eppendorf und trugen die Rückspiele aus. Die 2. Jugend unterlag gegen Eppendorf 2 mit 2:1. Die 1. Jugend siegte im Diplomspiel gegen die gleiche von Eppendorf mit 1:0. Die 3. Jugend trug das Revandspiel gegen die 1. Knabenmannschaft aus. Die Knaben gewonnen wieder mit 3:1. Die 3. Herrenmannschaft trug auf hiesigem Platz ein Krangweitzspiel gegen die 2. Mannschaft von Eppendorf aus. 2:2 war das Ergebnis. Der Kranz wurde Eppendorf zugesprochen. Die 2. Mannschafft trug dann ebenfalls ein Krangweitzspiel gegen Eppendorf 1. Mannschaft aus. Nach schönem, von beiden Eppendorfern etwas roh durchgeführten Spiel gewann die heimische Mannschaft mit 4:3. Die 1. Mannschaft weilte in Oßershausen, um das Bestätigungsspiel um den 8. Platz in der 1. Klasse auszuspielen. Da der vom Gau zugelegte Schiedsrichter nicht erschienen war, wurde nur ein Gesellschaftsspiel ausgetragen. 3:3 war das Ergebnis beim Schlußpfiff.

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge maßen am vergangenen Sonnabend auf dem hiesigen Schützenplatz die 1. Mannschaft der Kaufm. Abt. vom V. f. L. 05 und die 2. Mannschaft von F. v. Friesen ihre Kräfte. Gleich nach Anstoß unternimmt der Innesturm von V. f. L. einen Durchbruch, dessen Ergebnis ein Tor ist. Friesen sängt an zu drücken und setzt sich in der Spielhälfte von V. f. L. fest. Friesen hat aber entschiedenen Besch, denn die sichersten Schüsse werden verschossen oder ausgelassen, u. a. ein Elfmeterball. Nach einem Gedränge vor des Gegners Heiligum findet auch endlich Friesen das Tor und zieht gleich. Bald darauf ist Seiweschel, Friesen hat Anstoß, geht durch und Nr. 2 setzt ein Tor von V. f. L. Die 2. Halbzeit zeigt die gleiche Ueberlegenheit Friesens. V. f. L. muß sich auf Durchbrüche beschränken. Nach etwa 20 Minuten wird U 3 geschossen, kurz darauf holt V. f. L. ein Tor auf. Nach einem schönen Dreiminutenspiel erhöht der Halbkreis Friesens den Vorsprung auf 4. Nach einigem Gesplänkel erlöset der Schlußpfiff beim Stande von 4:2 für Friesen. — Die 3. Jugend Friesens spielte am Sonntag vormittags gegen die 3. Jugend von Lugau und gewann 4:0, desgl. spielte die 2. Jugend Friesens gegen die 1. Burgstädts siegreich; das Spiel endete mit 2:0 für Friesen.

—R. Der Schauturnball des Turnerbundes am Sonnabend war für die Beteiligten vom schönsten Verlaufe. Die Wahl der

„Hüttenmühle“ als Ballotat, der Zeitpunkt und die schöne Bitterung trugen zu starkem Besuche der Veranstaltung bei. Der Sprechwart Herr Hofmann n, gedachte in einer Ansprache all' der Mitglieder des Vereins, die in diesem Jahre an Wettkämpfen teilgenommen und mit Erfolg geturnt haben. Der Vorsteher begrüßte ferner ein ehemaliges Mitglied des früheren Turnvereins, Herrn Emil Nürnberg, der von Amerika kommend, wo hin er vor 21 Jahren ausgewandert, zu Besuch hier weil, besonders herzlich.

### Der Flug zur Sonne.

Roman von Marianne Westerland.

Gabriele stand in ihrem mausgrauen Schneiderkleid und dunklen Sammethut, Maiblumenrispen vor der Brust da in der zarten Hoheit einer jungen Fürstin. „Das geht Sie gar nichts an“, hätte sie beinahe geantwortet, allein ein guter Engel schloß ihr die Lippen im Munde ein.

„Sängerin? So? Wohl eine vom jüngsten Jahrgang? Na, gehen Sie man ein Zimmer weiter, da finden Sie meinen Mann.“

Eine unsichtbare Riesenhand schlug Gabriele nach auf den Mund. Hatte Luze denn sein Dienstmädchen geheiratet?

Frau Direktor liebte es, das neugagierte Personal, namentlich die Damen, eigenartig abzuschätzen, deshalb ließ sie die Ankommenenden erst durch dieses Zimmer führen. Die hier stattfindende Begegnung wuchs in jedem Fall zu einer mißbehaglichen Sache aus. Denn entweder war die Künstlerin hübsch — dann empfing die eifersüchtige Frau eine Ohrfeige — oder sie war häßlich, was häufiger vorkam, denn die eingeschickten Bilder logen meistens um fünfundsiebzig Prozent, dann verlor sie in tiefem Werges über den geschäftlichen Mißgriff.

Der zweite Raum, der Vorhof zum Allerheiligsten, war ein von erkalter Nüchternheit und Armlosigkeit durchwehtes Geschäftszimmer. An einem altersschwachen tannenen Schreibtisch tritzelte ein Gabrielens Gruß mürrisch erwidender Bürogehilfe, die bebrillten Augen setz auf die verklebte Schreibplatte gespielt. An den öden Wänden verloren sich einige Stühle mit durchgeessenen Holzrücken, in der Mitte des Raumes stand ein dürstiger Tisch mit einer Krüge, von einigen Gläsern umkränzten Wasserflasche. Die färgliche Ausstattung redete prophete Töne: „Für Euch, die Ihr bei mir in Lohn und Brot arbeitet, ist das Allerhöchste noch zu gut.“

Die Tür zum Nebenzimmer war nur angelehnt, das fette, dicke Organ des Direktors war silbenklar vernnehmbar.

„Bei mir engagiert? Bei mir —? Das ist bildschön gelogen. Schröder, geben Sie mal das Personalverzeichnis...“ Adolar Söthe, Komiker, Heldenvater taterata... es stimmt. Ja, mein Personal ist enorm, ist unübersehbar groß, ganz unübersehbar — bar. Ja, lieber Herr, die Sache ist in Ordnung. Jetzt habe ich nicht viel Zeit. Auf Wiedersehen!“

Unverständliches Gemurre, Krachfuß — Gabriele sah dem traurig schlüßenden Komiker nach, dessen Erscheinung veraltete Mimengehede spiegelte: Kaiserantel, Ledwendelns unter Schlapphut, schwarze Kneifschür und blauegepunktete Krawatte... närrischer Jüngling! Die Sängerin schüttelte den Kopf. Die modernen Males liefen doch auch nicht mehr in weiblichen Haartollen und braunen Sammetjackets herum!

Ihr eigener Empfang war nicht viel verheißungsvoller.

Der Direktor stuzte liebenswürdig, wie gekendet von Schönheit und Eleganz und legte dann los: „Ah, gut, daß Sie da sind, liebes Fräulein. Sie sind die Dame aus Zwickau...“

„Nein, Herr Direktor, ich...“

„Nicht? Dann — aus...“ Er trat einen Schritt zur Seite, beschattete theatralisch die Augen mit der Rechten und ließ dann seine breite Stimme in fetter Laute erdröhnen: „... Ah, jetzt haben wir's. Das Nestlein meiner angebeteten Teresina... Wie geht es der göttlichen Meisterin? Und wie ist doch gleich der Name? Marschall? So. Sie entschuldigen, mein gnädiges Fräulein, mein Personal ist enorm, ist unübersehbar groß, ganz unübersehbar — bar. Sie sind doch gut untergebracht? Das freut mich. Sehen Sie sich...“ Er schob ihr voller Gnade einen ausgedienten Stuhl hin.

Das verdrohtete Schreiberlein, ein ehemals wegen Unverstand des Publikums verunglückter Mochimer, sah flüchtig auf in diesem historischen Augenblick. In den sechs Jahren seines schmaltzigen Beamtenadafeins hatte er es noch nicht erlebt, daß der Direktor seinem Mitglied eine Sitzgelegenheit angeboten hatte. „Soll ich etwas singen?“ fragte Gabriele mühsamdemütig.

„Jetzt nicht, meine Gnädigste, jetzt nicht. Außer dem — ich kenne ja Ihre stimmlichen Vorzüge.“

„Aber meine Entwicklung... die Fortschritte...“ Die Sturzwelle überfläuternder Enttäuschung verwehte ihr einen rasen Sahbau. Sie hatte weinen mögen.

Luze sah ihr fieberndes Beginnen, ihren leidenschaftlich verschleierten Blick. „Na, wenn's durchaus sein muß —“, sagte er in gewaltiger Gutmütigkeit, „da hinten steht ein Klavier. Aber Sie müssen sich selbst begleiten.“

Gabriele griff in die blechern klingenden Tasten eines vorhinmüßigen Klavierkastens, und Luze ließ das Gebet der Elisabeth wie eine langweilige Predigt über sich ergehen, während er leise, angeregt, mit seinem Schreiber Zwiegespräche hielt, sich über dessen Schulter beugte und flatternde Blätter wandte.

„Ganz recht... gut, gut“, sagte er zerstreut zur Sängerin, als der letzte dunkle Sammetton ersterben war. Dann lebhafter: „Sie haben in erstaunlichem Anhangsvermögen gerade die Oper gewählt, mit der wir die neue Spielzeit eröffnen werden, „Lannhäuser“. Ich habe da eine hübsche Aufgabe für Sie, liebes Fräulein...“

Gabrielens Pulsschlag setzte aus. Die Elisabeth? Ober gar — die Venus...? Sie hatte beide Parteien studiert. Aber warum lagte er Aufgabe, nicht Partelle...?

Steinadig pflanzte er sich auf, schob die Rechte in den Rockausschlag und begann schmalzig und volltönig zu dozieren.

„Ich liebe es, die Eröffnungsvorstellung mit besonderem Glanz und Schwung hinzulegen. Jede Möglichkeit einer Wirkung muß reiflos ausgeschöpft werden. Ich habe da meine intimen Feinheiten, meine ganz besonderen Nuancen, gleichsam die Ausstrahlung meiner Ur—persönlichkeit. Sie kennen den Einzug der Gäste im zweiten Akt. Farbenreiches Gepränge... Trara... Zulezt erscheinen ganz erlauchte Gäste unter den Festteilnehmern: ein Prinz und zwei junge Fürstinnen, persönliche Freundinnen der Elisabeth, die von ihr mit besonderer Huld begrüßt werden. Sie sollen eine dieser beiden Prinzessinnen darstellen. Was sagen Sie dazu? Hübscher Anfang, was? Und sich ein bißchen schmuck machen, nettes Kleidchen... das haben wir wohl, was?“

Während er sprach, tätschelte er väterlich-freundlich ihren Oberarm, ob das ein bißchen verordneter Rezipient der Tofsi dieser Vintenschlantheit etwas aufgehoben habe.

(Fortsetzung folgt.)

### Blutige Zusammenstöße in Potsdam

Der Jugendbund der Deutschnationalen Volkspartei hatte für gestern in Potsdam eine Erntedankfestfeier an die Schlacht von Tannenberg unter freiem Himmel geplant. Da die „rote Fahne“, das Berliner kommunistische Organ ihre Parteigenossen zu Gegenüberstellungen aufrief, waren vom Polizeipräsidenten in Potsdam Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden. Die Deutschnationalen hielten ihre Tannenbergfeier in der großen Luftschiffhalle bei Wildpark ab und in der Aula eines Potsdamer Gymnasiums. Sie nahmen einen ungestörten Verlauf. Dem Rufe der kommunistischen Parteilীগänger waren ungefähr 12.000 Kommunisten gefolgt, namentlich Potsdamer und Lichtenberger Kommunisten. Sie wurden auf verschiedene Lokale verteilt, in denen ihre Versammlungen abgehalten werden sollten. Auf dem Wege dahin, den sie in geschlossener Zug zurücklegten wurden an einer Stelle zwei Reichswehrsoldaten von der Menge belästigt. Ein Wachtmeister der Schutzpolizei der ihnen befragte, wurde niedergeschlagen und griff in der Notwehr zur Waffe. Dabei wurden zwei Personen, der Arbeiter F. Henkel aus Berlin, sowie der Arbeiter Hegener aus Steglitz, getötet und eine Person verwundet. Der Wachtmeister selbst wurde von der Menge übel zugerichtet. Auch an anderen Stellen kam es zu Zusammenstößen mehr harmloser Natur, bei denen jedoch gleichfalls einige Personen verletzt wurden. Als der Menge bekannt wurde, daß zwei Opfer zu beklagen seien, bemächtigte sich ihrer eine große Erregung, so daß es die Schutzpolizei, um Blutergüsse zu vermeiden, für geraten hielt, sich vorübergehend zurückzuziehen und eine Versammlung in dem Lustgarten vor dem Stadtschloß zuzulassen. Während dieser fanden Verhandlungen zwischen den Führern der Demonstranten und dem Polizeipräsidenten statt, in denen der Präsident versprach, eine genaue Untersuchung der Angelegenheit einzuleiten, und daß kein Gebrauch von der Waffe gemacht werden sollte, wenn die Menge ruhig zum Bahnhof gehe und die Stadt verlässe. Auf Grund dieser Verhandlungen wurde von den Führern auf die Menge beruhigend eingewirkt und die Demonstranten gingen auseinander, ohne daß es zu weiteren Zusammenstößen gekommen wäre. Am Abend war die Stadt vollständig ruhig.

### Letzte Brahmadrachten

Hamburg, 29. August. In einer gemeinsamen Besprechung des Beamtensrates mit den Vorständen sämtlicher Hamburgischer Beamten- und Angestelltenorganisationen wurden die Ergebnisse der Berliner Verhandlungen als völlig unzureichend erklärt und weitere Schritte in Aussicht genommen.

Crags, 29. August. Wie die Tagespost aus Helligensblut meldet, flüchteten vor einigen Tagen zwei Touristen, deren Namen und Nationalität noch nicht bekannt sind, in den Gletscherfeldern unter der Glocknerwand ab. Während einer sofort tat war, hörte man den anderen noch drei Tage lang um Hilfe rufen, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihn zu retten. Bei den Rettungsversuchen stürzten zwei Helfer ab und fanden den Tod. Eine neue Expedition ist unterwegs, um die Leichen zu bergen.

Rom, 29. August. Der Schnellzug von Pisa stieß gestern Abend vor Rom mit einem anderen Zug zusammen. Bisher wurden 17 Tote bezogen; ungefähr 80 Verletzte wurden ins Hospital geschafft.

### Kirchliche Nachrichten.

**St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.**  
Gedraut: Buchbinder Paul Richard Sonntag und Marie Helene Wälder geb. Günther. V. h. Arbeiter Otto Hlba und Hedwig Helene Gemmel. Genarmerienmeister Gustav Edwin Beer und Hedwig Maria Grabner Kaufmann Johannes Kurt Schütz und Maria Minna Grabner.  
Gedraut: Wifoltr, T. des Verarbeiters Hermann Kurt Wälder. Ruth Marie, T. des Scherrens Hermann Großer.  
Dienstag Frauenbund: Bilder aus de Indianermission.  
Mittwoch Jungfrauenverein.  
Donnerstag Bibl. Stunde im Sättengrundb ersaale.